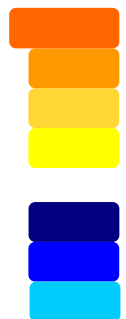


# Konzeption der Heilpädagogischen Frühförderung



Februar 2010



Prinz-Albrecht-Ring 63  
30657 Hannover

Tel.: 0511 / 67 67 59 - 0  
E-Mail: [Verwaltung@gib-hannover.de](mailto:Verwaltung@gib-hannover.de)



# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Rahmenbedingungen auf einen Blick.....</b>	<b>5</b>
<b>2 Vorwort.....</b>	<b>6</b>
2.1 Entstehung der Einrichtung .....	6
<b>3 Zielgruppe und gesetzliche Voraussetzungen.....</b>	<b>7</b>
3.1 Zielgruppe .....	7
3.2 Wege der Kontaktaufnahme .....	7
3.3 Aufnahmebedingungen.....	8
<b>4 Beschreibung der Einrichtung.....</b>	<b>9</b>
4.1 Räume und Ausstattung .....	9
4.2 Orte der Betreuung .....	9
4.3 Betreuungsumfang.....	9
<b>5 Begleitung der kindlichen Entwicklung.....</b>	<b>10</b>
5.1 Pädagogisches Verständnis .....	10
5.2 Förderdiagnostik .....	10
5.3 Aufgaben, Ziele und Methoden der Frühförderung .....	11
5.4 Dokumentation.....	12
<b>6 Begleitung der Familie.....</b>	<b>13</b>
6.1 Familie als System.....	13
<b>7 Kooperation mit der Familie.....</b>	<b>14</b>
<b>8 Begleitung im System der Hilfen .....</b>	<b>15</b>
8.1 Kooperation und Vernetzung mit weiteren Fachkräften und Institutionen.....	15
8.2 Eingliederung in weiterführende Einrichtungen .....	16
<b>9 Qualitätssicherung.....</b>	<b>17</b>
9.1 Organigramm .....	17
9.2 Personelle Ausstattung .....	18
9.3 Erforderliche Fähigkeiten und Qualifikationen der Frühförder/in.....	18
9.4 Fachlicher Austausch und interdisziplinäre Zusammenarbeit .....	18
9.5 Supervision .....	19
9.6 Fortbildung .....	19
9.7 Zielüberprüfung.....	19
9.8 Fortschreibung der Konzeption.....	20
<b>10 Literaturliste.....</b>	<b>21</b>



# 1 Rahmenbedingungen auf einen Blick

## **Einrichtung**

Heilpädagogische Frühförderung der GiB  
Alte Döhrener Str. 51  
30175 Hannover  
Fruehfoerderung@gib-hannover.de

## **Träger**

GiB gemeinnützige Gesellschaft  
für integrative Behindertenarbeit mbH  
Prinz-Albrecht-Ring 63  
30657 Hannover

## **Einrichtungsgröße**

Zurzeit 20 Plätze in Hannover  
14 Plätze in Stadt und Landkreis Celle  
Die Kapazitäten werden der Nachfrage flexibel angepasst

## **Öffnungszeiten**

flexibel nach Absprache

## **Leitung**

Barbara Fox  
Tel: 0177 / 51 55 66 8

## **Zielgruppe**

Kinder, die von Behinderung bedroht sind oder Kinder mit Behinderung

## **Kosten**

Die Kosten werden in der Regel vom zuständigen Sozialamt im Rahmen der Eingliederungshilfe (§ 53 ff SGB XII i.V.m. § 55 ff SGB IX) übernommen. Der Nachranggrundsatz des § 2 SGB XII wird beachtet.

## 2 Vorwort

Was geht in Eltern vor, wenn sie beobachten, dass sich ihr Kind nicht so entwickelt wie andere Kinder oder wenn ihr Kind behindert zur Welt kommt?

Beim Säugling fallen häufig zunächst Störungen der Bewegungsabläufe auf oder das Verhalten des Kindes gibt Anlass zur Sorge z.B. häufiges Weinen, Unruhe oder Ernährungsprobleme. Die Eltern gehen zuerst zur Kinder- oder Hausärztin, wo sie meist eine Empfehlung für weitere Untersuchungen zur Diagnostik in einem Sozialpädiatrischen Zentrum oder im Fachbereich Soziales, Team Sozialmedizin und Behindertenberatung in Hannover bzw. im Gesundheitsamt Celle bekommen. Vielleicht wird eine krankengymnastische Behandlung eingeleitet, vielleicht wird eine Unterstützung durch Frühförderung empfohlen.

Arzt/Ärztin, Pädagoge/in und Krankengymnast/in benötigen viel Raum und Zeit, Sensibilität, Empathie und Kompetenz, um sich mit den Gefühlen der Eltern auseinanderzusetzen, ihre Sorgen und Ängste aufzunehmen und mit ihnen umzugehen.

Mit der Geburt eines Kindes keimen Wünsche und Fantasien zur Entwicklung des Kindes und zu seinem späteren Lebensweg sowie zur gesamten weiteren Lebensplanung. Mit der plötzlichen oder allmählichen Erkenntnis, dass sich das eigene Kind nicht so entwickeln wird wie andere Kinder, gerät die bisherige Lebensplanung ins Wanken. Die Familien sind häufig erfüllt von Trauer und Verzweiflung, sie sind verunsichert oder reagieren gar mit Schuldgefühlen oder Ängsten.

Die Frühförderung der GiB bietet ein Angebot an, welches die Unterstützung der kindlichen Entwicklung mit den Bedürfnissen der Eltern nach Hilfe und Begleitung zusammenführt. Frühförderung bedeutet für uns in erster Linie eine Förderung von Entwicklungsbedingungen der Kinder, mit der Zielsetzung, die Eingliederung in die soziale Gemeinschaft zu erleichtern. Unser Anspruch besteht darin, den Kindern Hilfen und Förderung anzubieten, Entwicklungsschritte anzubahnen oder zu bestärken. Gleichzeitig wollen wir uns den Fragen der Eltern zuwenden und uns Zeit nehmen für ihre Probleme.

Durch die vorliegende Konzeption soll den Eltern sowie den Fachleuten ein Einblick in die Struktur und die inhaltliche Arbeit der Frühförderung der GiB gegeben werden.

### 2.1 Entstehung der Einrichtung

Ausgehend von der Initiative betroffener Eltern wurden Anfang der 70er Jahre die Vereine zur Förderung körperbehinderter Menschen in Hannover und Celle gegründet. Zielsetzungen waren, die umfassende Förderung behinderter Menschen zu sichern und die gesellschaftliche Integration voranzutreiben. 1977 schlossen sich die beiden Vereine zu einer Gesellschaft zusammen. Der Bedarf an frühen Hilfen und früher Förderung wurde zunehmend deutlich. Die konzeptionelle Vorbereitung und Planung einer Frühfördereinrichtung wurde von der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung Körperbehinderter vorangetrieben.

Im Jahre 1979 entsteht für die Bereiche Stadt Hannover, Stadt und Landkreis Celle die sonderpädagogische Frühförderung der Gesellschaft.

Nach dem Konkurs der gemeinnützigen Gesellschaft gründeten Eltern und Mitarbeiter 1994 die GiB gemeinnützige Gesellschaft für integrative Behindertenarbeit mbH. Die bewährte und fachlich gute Arbeit in der heilpädagogischen Frühförderung konnte unter der Trägerschaft der GiB fortgeführt werden. Seither wird das Angebot unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Veränderungen und der fachlichen Entwicklungen kontinuierlich fortgeschrieben.

## **3 Zielgruppe und gesetzliche Voraussetzungen**

### **3.1 Zielgruppe**

In der heilpädagogischen Frühförderung unterstützen wir Familien, deren Kinder durch die unterschiedlichsten Ursachen in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden oder die behindert sind. Durch eine medizinische Untersuchung wird eine Entwicklungsgefährdung oder Entwicklungsverzögerung diagnostiziert. Diese können in Beeinträchtigungen

- der Motorik
- der Spielentwicklung
- der Kommunikation und Sprache
- der Selbständigkeit
- der Kognition
- der Wahrnehmungsverarbeitung
- der sozialen und emotionalen Entwicklung

ihren Ausdruck finden.

Ehemalige Frühgeborene, Kinder mit einer geistigen, körperlichen oder mehrfachen Behinderung können ebenso zu diesem Personenkreis gehören wie Kinder, bei denen sich Wahrnehmungsstörungen, Spracherwerbsstörungen, Verhaltensbesonderheiten oder allgemeine Entwicklungsverzögerungen unbekannter Ursache zeigen.

Einen gesetzlichen Anspruch auf heilpädagogische Leistungen (§ 53 Abs. 3 und 4 SGB XII i.V.m. § 55 Abs.2 Nr.2 SGB IX) haben Kinder im noch nicht schulpflichtigen Alter. Frühförderung können Kinder in der Regel vom Säuglingsalter bis zur Aufnahme in eine integrative Einrichtung, eine heilpädagogische oder eine sonderpädagogische Kindertagesstätte erhalten. Besucht das Kind einen Regelkindergarten, so kann Frühförderung unter bestimmten Voraussetzungen bewilligt werden.

### **3.2 Wege der Kontaktaufnahme**

Fragestellungen, Unsicherheiten oder Hinweise auf eine mögliche Entwicklungsverzögerung oder Behinderung können sich durch die Eltern, das familiäre Umfeld, die Erzieher in Krabbelgruppen, den Haus- oder Kinderarzt im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen ergeben. In manchen Fällen werden Hebammen, Eltern oder Kinderärzte schon kurz nach der Geburt aufmerksam, wodurch frühzeitig weitere Untersuchungen zur Diagnostik veranlasst werden können. Eine Untersuchung des Kindes zur Anbahnung weiterer Hilfen kann auch durch den Kommunalen Sozialdienst des Jugendamtes initiiert werden.

Manche Familien wenden sich direkt an die Frühfördereinrichtung, andere werden durch den Haus- oder Kinderarzt an das Sozialpädiatrische Zentrum oder direkt an das Team Sozialmedizin und Behindertenberatung bzw. an das Gesundheitsamt überwiesen.

Nach einer medizinischen Untersuchung oder auch schon nach einer gezielten Diagnostik, wird mit den Eltern über die Möglichkeiten der Förderung für das Kind gesprochen. Soll das Kind und die Familie durch Frühförderung unterstützt werden, so ist folgender Verfahrensweg zu beachten:

### **3.3 Aufnahmebedingungen**

- Im Team Sozialmedizin und Behindertenberatung in Hannover bzw. im Gesundheitsamt Celle wird die Voraussetzung zur Durchführung von heilpädagogischer Frühförderung geprüft. Hierzu ist in der Regel eine Untersuchung des Kindes durch die dort zuständigen Kinderärzte notwendig. Ihre Stellungnahme ist Grundlage für den Anspruch auf heilpädagogische Frühförderung, welche im Sozialgesetzbuch IX, § 30 und § 56 seine gesetzliche Verankerung findet.
- Der zuständige Kostenträger für den Stadtbereich und die Region Hannover ist das Sozialamt der Region Hannover. Als Kostenträger für die Stadt und für den Landkreis Celle sind die Sozialämter der Stadt und des Landkreises Celle tätig. Das jeweils zuständige Sozialamt erhält eine Stellungnahme des Teams Sozialmedizin und Behindertenberatung bzw. des Gesundheitsamtes.
- Die Frühfördereinrichtung erhält ebenfalls eine amtsärztliche Stellungnahme, nimmt Kontakt mit der Familie auf und vereinbart einen Termin für ein Erstgespräch. Das Erstgespräch dient einem ersten Kennenlernen des Kindes und seiner Familie. Neben strukturellen und organisatorischen Fragestellungen, die im Erstgespräch geklärt werden, ist es uns ein Anliegen, erste Informationen über das Kind zu sammeln, die Problemdefinition der Eltern, den Überweisungsweg, die soziale Lebenswelt des Kindes und der Familie zu erfahren. Ein weiterer wichtiger Punkt, den wir im Erstgespräch erörtern wollen, sind die Wünsche und Vorstellungen, die Eltern an die Frühförderung haben. Gemeinsam werden Vereinbarungen getroffen und die weitere Vorgehensweise besprochen.
- Der Kostenträger und das Team Sozialmedizin und Behindertenberatung in Hannover bzw. das Gesundheitsamt Celle bekommen eine Mitteilung über den Beginn der Frühfördermaßnahme.
- Die Eltern und die Frühfördereinrichtung erhalten eine Kostenbewilligung vom Sozialamt.

Adressen der zuständigen Ämter

Region Hannover  
Fachbereich Soziales, Team Sozialmedizin und Behindertenberatung  
Podbielskistr.156 A  
30177 Hannover

Gesundheitsamt Celle  
Trift 26  
29221 Celle

## **4 Beschreibung der Einrichtung**

### **4.1 Räume und Ausstattung**

Die Einrichtung der heilpädagogischen Frühförderung befindet sich in der Südstadt von Hannover und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Zur ambulanten Förderung der Kinder steht ein Therapie- und Bewegungsraum mit kindgerechtem Bewegungs- und Spielmaterial zur Verfügung. Weiter ist ein Besprechungs- und Büroraum für die Mitarbeiterinnen und ein Aufenthaltsbereich für Eltern vorhanden. Die Einrichtung verfügt über ein umfangreiches Angebot an Spiel-, Therapie- und Fördermaterial, das von der Frühförderin auch in die Familie mitgebracht werden kann.

### **4.2 Orte der Förderung**

#### **Mobile Hausfrühförderung**

Die Frühfördermaßnahme findet zumeist in der häuslichen Umgebung der Familie statt, die dem Kind Sicherheit und Geborgenheit bietet. Gleichzeitig können wir unser Unterstützungs- und Beratungsangebot gezielt auf die reale Lebenssituation der Familie abstimmen, auf Veränderungen schneller reagieren und unser Angebot den veränderten Gegebenheiten und Bedürfnissen anpassen. Das Kind kann in seiner vertrauten Umgebung bleiben, Fahrwege für die Familie entfallen.

#### **Ambulante Förderung in unserer Einrichtung**

Es besteht die Möglichkeit, Kinder in Einzel- oder Kleinstgruppensituationen im Beisein der Bezugspersonen in unserem Bewegungs- und Therapieraum zu fördern und somit ihre Erfahrungs- und Erlebniswelt zu erweitern.

#### **Nutzung anderer räumlicher Möglichkeiten**

Den Familien, deren Kinder tagsüber in einer Krabbelgruppe oder im Regelkindergarten betreut werden, bieten wir neben Hausbesuchen auch die Förderung in den entsprechenden Einrichtungen an. Dabei ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Pädagogen, Eltern und unseren Mitarbeiterinnen unerlässlich. Ist es der Förderung des Kindes dienlich, so nutzen wir öffentliche Räumlichkeiten.

Diese können u.a. sein:

- öffentliche Spielplätze
- Schwimmbäder
- Räume in Kindertagesstätten

### **4.3 Förderumfang**

Die heilpädagogische Frühförderung ist am individuellen Förderbedarf des einzelnen Kindes orientiert und hat einen Förderumfang von 1-2 Fachleistungsstunden / Behandlungseinheiten pro Woche. Eine Fachleistungsstunde / Behandlungseinheit besteht aus einer Stunde direkter Förderung des Kindes und Beratung der Eltern und weiterer Zeit, die für Fahrwege, Vor- und Nachbereitung, Dokumentation, Austausch mit weiteren an der Förderung des Kindes beteiligten Fachleuten, Einrichtungen, Behörden sowie für organisatorische Tätigkeiten zur Verfügung steht.

## 5 Begleitung der kindlichen Entwicklung

### 5.1 Pädagogisches Verständnis

Die Gestaltung unserer Arbeit in der pädagogischen Frühförderung leitet sich von einem Entwicklungsverständnis ab, in dem das Kind als Akteur seiner Entwicklung gesehen wird. Die spontane Aktivität des Kindes ist wegweisend für die pädagogische Förderung, da sie uns Auskunft über den momentanen Stand seines Umweltverständnisses und seines aktuellen Interesses gibt.

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich an der Eigentätigkeit und an dem subjektiven Erleben und Befinden des Kindes. Die Unterstützung des spontanen Entwicklungsantriebs wirkt sich nicht nur auf das subjektive Wohlbefinden, sondern auch auf die funktionelle Weiterentwicklung des Kindes aus. Wir gehen davon aus, dass das Handeln für das Kind erst „sinnvoll“ wird, wenn es in aktiver Auseinandersetzung mit seinem Alltag geschieht.

Aus unserem gemeinsamen Handeln und im Dialog mit dem Kind ergibt sich, welche Angebote, Anregungen und Hilfen angemessen sind. Jedes Kind verfügt über Kompetenzen, die für uns im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen, da das kindliche Bestreben nach Autonomie und Selbständigkeit einen wesentlichen Antrieb der Entwicklung bildet. Für uns ist diese Sichtweise eine bedeutsame Grundlage der Identitätsentwicklung.

Unsere professionelle Haltung lässt sich treffend mit einer Kernaussage Maria Montessoris (Ärztin und Pädagogin) beschreiben:

*„Hilf mir, es selbst zu tun!“*

### 5.2 Förderdiagnostik

Die Diagnostik in der heilpädagogischen Frühförderung stellt sich als Förderdiagnostik prozesshaft dar und wird laufend fortgeschrieben.

Da die Beachtung der Lebenswelt des Kindes für uns im Vordergrund steht, sind Kontakte zu allen am Entwicklungsprozess beteiligten Personen hilfreich. Informationen über die aktuelle Situation, die Lebensgeschichte, Erwartungen und Sorgen der Eltern werden im Gespräch aufgenommen, um ein Gesamtbild des Kindes zu bekommen, an die Familiensituation anschließen zu können und familiäre Belastungen und Ressourcen mit einzubeziehen.

In der heilpädagogischen Diagnostik geht es neben einem allgemeinen Überblick über den Entwicklungsstand des Kindes in den Entwicklungsbereichen der Bewegung, der Wahrnehmung und der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten vor allem auch um die sozial-emotionalen Möglichkeiten des Kindes, seine alltagspraktischen Fähigkeiten, sein Spielverhalten, die Motivation, Ausdauer und Kreativität, die für die Gestaltung der Förderung wegweisend sind. Medium der heilpädagogischen Diagnostik ist die strukturierte und offene Beobachtung des Kindes. In offenen Beobachtungssituationen können altersgemäße Spiel- und Interaktionsvorgaben eine Möglichkeit darstellen, um das Kind in seiner Entwicklung und in seiner Persönlichkeit sowie mit seinen Stärken und Problemen kennen zu lernen.

Jedes diagnostische Vorgehen ist Teil eines interaktionalen und kommunikativen Erziehungskonzeptes, dessen Mittelpunkt in jeder Phase das aktiv handelnde Kind bleibt (vgl. Jetter 1984).

Um die Handlungen des Kindes zu verstehen sind wir bemüht, die jeweiligen Situationen mit den Augen des Kindes zu sehen. Erst dann haben wir die Möglichkeit, einen für uns bisher vielleicht nicht erkennbaren Sinn der kindlichen Handlung zu erkennen, wodurch das Kind die Chance erhält, Vertrauen und Verständnis von seiner Umgebung zu erfahren. Um Veränderungen zu erkennen ist es hilfreich und wichtig, Dokumente wie Fotos, Kinderzeichnungen, Videoaufnahmen und Krankengeschichten/ärztliche Befunde mit einzubeziehen.

*Denn es gibt keine Handlung ohne Grund,  
und das, was ein Kind spontan tut,  
entspricht immer seinen tiefen Emotionen.  
An uns liegt es zu verstehen,  
was dieses Tun wirklich ausdrückt  
- und darauf durch unser eigenes Tun  
zu antworten.*

*(Aucouturier)*

### **5.3 Aufgaben, Ziele und Methoden der Frühförderung**

Eine wesentliche Voraussetzung bei der Definition unserer Aufgaben für eine sinnvolle Förderung ist die ganzheitliche Sichtweise von kindlicher Entwicklung.

Im gemeinsamen Spielen und Handeln wird das Kind als „Ganzes“, als „Subjekt“ gesehen. Die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche werden nicht getrennt betrachtet und beübt, sondern je nach Motivation und Bedürfnis des Kindes miteinander verknüpft. Die Angebote sind so ausgewählt, dass das Kind die Möglichkeit erhält, seine Potentiale zu erfahren, seine Kompetenzen zu erweitern und eigene konstruktive Lösungen zu finden. Dabei sind Freude am Bewegen und am Handeln und ein lebendiger Dialog wichtige Kriterien für das Erreichen von Entwicklungsschritten.

In jeder Fördersituation zeigt uns das Kind, welchen Weg wir beschreiten und in welche Richtung, zu welchem Ziel dieser Weg führt. Unter Berücksichtigung dieser Sichtweisen ergeben sich folgende Schwerpunkte:

- Ermöglichung von Erfahrungen in allen Wahrnehmungsbereichen
- Erweiterung der sensomotorischen Fähigkeiten und Vermittlung neuer Bewegungserfahrungen
- Ermöglichung eigener Handlungs- und Erfahrungsspielräume im Rahmen des Alltags und im Spiel
- Stärkung der emotionalen Sicherheit und des Selbstwertgefühls des Kindes
- Ausbau von Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer in alltäglichen Handlungen und im Spiel
- Anregung der Sprachfähigkeit
- Differenzierung seiner Kommunikationsmöglichkeiten, insbesondere der Dialogfähigkeit zwischen Eltern und Kind
- Unterstützung des Bindungsprozesses zwischen Eltern und Kind
- Erweiterung seiner sozialen Fähigkeiten

- Anregung von Kreativität und Eigenständigkeit

In jeder Fördersituation ist es für uns wesentlich, das Kind bei seinem individuellen Entwicklungsstand abzuholen und sein eigenes Tempo zu beachten. Bei der inhaltlichen Umsetzung der Erweiterung der kindlichen Möglichkeiten können Förderansätze aus unterschiedlichen Bereichen, soweit sie sich an der Persönlichkeit des Kindes, der Beeinträchtigung und den Mitbestimmungsmöglichkeiten des Kindes orientieren, zum Tragen kommen. Diese sind unter anderem Ansätze aus der Psychomotorik, der Basalen Stimulation, der Sensorischen Integration und der Therapie nach Bobath.

#### **5.4 Dokumentation**

Um Veränderungen der kindlichen Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten zu dokumentieren, hat die Frühförderung der GiB Beobachtungsbögen erstellt, worin die Entwicklungen des Kindes als auch seiner Lebensumwelt festgehalten werden. Diese Dokumentation dient zur Veranschaulichung von Entwicklungsfortschritten, zeigt jedoch auch Stagnation oder Regression auf.

Für die Dokumentation wird gemeinsam mit den Eltern in den ersten 4 Wochen ein Anamnesebogen erstellt, in dem Informationen über die Geschichte des Kindes bis zur derzeitigen Situation aufgenommen werden.

Die durch die Förderdiagnostik erhobenen Informationen werden erstmalig nach weiteren 8 Wochen auf speziell für diesen Zweck erarbeiteten Beobachtungsbögen dokumentiert. Kontinuierlich werden die Beobachtungsbögen fortgeschrieben. Der Dokumentation geht jeweils ein Elterngespräch voraus, in dem die Veränderungen des Kindes besprochen werden und über Zielsetzungen und Wünsche der Eltern für die kommende Zeit neu nachgedacht werden soll. Diese von der Frühförderin erstellten Dokumente verbleiben in der Einrichtung, unterliegen dem Datenschutz und werden nicht weitergegeben.

In einem jährlichen Entwicklungsbericht werden die einzelnen Entwicklungsbereiche erfasst und dokumentiert. Diese Entwicklungsberichte werden den Eltern ausgehändigt und mit ihnen durchgesprochen. Die Berichte werden an den Kostenträger und die betreuenden Ärzte im Team Sozialmedizin und Behindertenberatung in Hannover bzw. im Gesundheitsamt Celle verschickt. Auch die Entwicklungsberichte unterliegen dem Datenschutz.

## 6 Begleitung der Familie

### 6.1 Familie als System

Unsere Arbeitsweise in und mit der Familie basiert auf den Erkenntnissen aus der systemischen Familienberatung. Im folgenden Text wollen wir diese Sichtweise kurz darstellen.

Aus ökologisch-systemischer Sicht stellt sich das Umfeld des Kindes als zusammenhängendes und ineinandergreifendes Systemgefüge dar. Systemisches Denken fragt nicht nach Ursache und Wirkung, sondern betrachtet Prozesse, Zusammenhänge und Wechselwirkungen. Dies ermöglicht uns das Einnehmen neuer Perspektiven, aus denen heraus eine verstehende Haltung für die Situation der Familie eher möglich wird.

Da das Kind in einem ständigen wechselseitigen Austausch mit seiner Umwelt steht, wird der Blickwinkel auf das soziale System der Familie, in das es eingebettet ist, erweitert. Eine systemische Betrachtungsweise der kindlichen Entwicklung macht es erforderlich, das Kind in seiner tatsächlichen Nahweltsituation zu erleben. Diese beobachtbare Lebenssituation - und das Handeln des Kindes darin - wird von seiner erweiterten Umgebung mitgestaltet. Das kindliche Verhalten ist geprägt vom Verhalten dieser erweiterten Umgebung und deren Einschätzungen.

Nach heutigen Erkenntnissen geht man davon aus, dass die Entwicklung von Kindern vor allem durch die Beziehungen zu ihren Angehörigen und durch die Interaktion mit ihnen beeinflusst wird. Für eine positive Auseinandersetzung des Kindes mit der Umwelt sind Bezugspersonen entscheidend, die bestätigend und ausgestaltend auf seine Aktivitäten eingehen. Aus Untersuchungen geht hervor, dass die Interaktion dann optimal ist, wenn das Kind und der Erwachsene im gleichen Umfang aufeinander Einfluss nehmen und reagieren können.

Die Familie wird durch die Existenz eines entwicklungsbeeinträchtigten Kindes vor Probleme und besondere Anforderungen gestellt. Das Kennenlernen, Akzeptieren und Einbeziehen des beeinträchtigten Kindes in den Lebensplan der Familie ist ein Prozess, der je nach Familienstruktur und familiären Bedingungen unterschiedlich verläuft. Der systemische Ansatz geht davon aus, dass jedes Individuum seine eigene subjektive Erfahrungswirklichkeit konstruiert, wobei diese Wahrnehmung auch wieder vom Beobachter abhängig ist. Die eigenen Annahmen und Bilder der Familie über ihre Familiensituation, die ihrem Denken und Erleben zugrunde liegen, zeigen, welche Bedeutung die Entwicklungsstörung des Kindes für die Gesamtdynamik und Kommunikation der Familie hat.

Für uns ist das Bemühen wichtig, Gefühle und persönliche Sinngebungen so zu erfassen, wie sie von den Familienmitgliedern erfahren werden. So ist eine verstehende Haltung gegenüber der Familie Grundvoraussetzung für ein Miteinander-in-Beziehung setzen und um Anregungen für neue Sichtweisen und Handlungsalternativen in schwierigen Situationen zu geben. Ein Zugang zu neuen Ressourcen wird hierdurch ermöglicht.

## 7 Kooperation mit der Familie

Im Selbstverständnis der pädagogischen Frühförderung erfolgte in den letzten Jahren eine Neuorientierung, weg vom Modell der unmittelbaren Förderung des Kindes hin zum Modell der Förderung des Kindes und der Kooperation mit Eltern und Fachleuten. Wünsche und Erwartungen der Eltern sind mit Grundlage, um in gemeinsamer Verantwortung Angebote für das Kind zu formulieren, die für die Eltern als Möglichkeit, nicht aber als einziger Weg zu denken sind. Im Mittelpunkt steht dabei das emotionale Gleichgewicht des Kindes und der Familie.

Voraussetzung für eine begleitende Familienarbeit sind für uns Einfühlungsvermögen, Echtheit, positive Wertschätzung und Akzeptanz der elterlichen Grundvorstellungen. Nur so kann im Sinn eines kooperativen Miteinanders eine Verständigung und Entscheidungsfindung ermöglicht werden.

Durch die kontinuierlich stattfindenden Fördereinheiten in der Familie ergibt sich die Chance für eine Vertrauensbasis, für Offenheit und Transparenz, die es ermöglichen können, Probleme anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu finden.

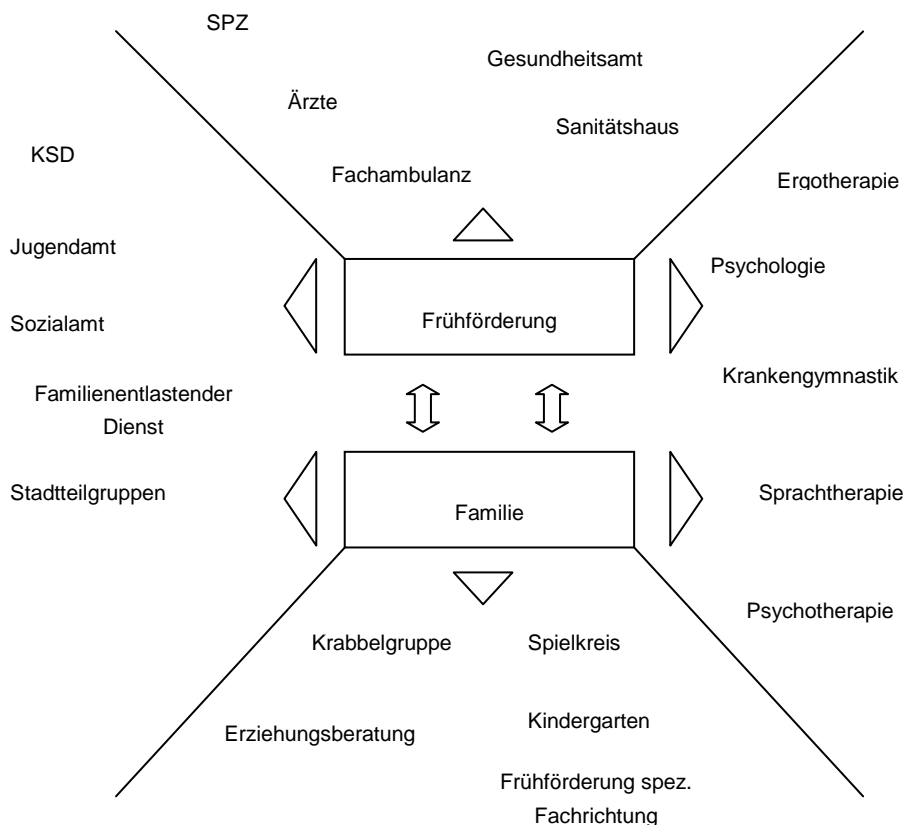
Je nach individuellen Bedürfnissen der Familie bieten wir an:

- Unterstützung bei der Bewältigung der veränderten Lebenssituation
- Begleitung der Eltern bei der Auseinandersetzung mit der Beeinträchtigung ihres Kindes und gemeinsame Erarbeitung von realistischen Erwartungen an seine Entwicklung
- Gemeinsames Beobachten des Kindes, um aus seinem Verhalten und Handeln Hinweise über seine Befindlichkeit, seine Fähigkeiten und Schwierigkeiten zu erhalten
- Gemeinsame Überlegungen, wie Abläufe und Situationen im Alltag gestaltet werden können, um dem Kind förderliche Erlebnisse zu vermitteln
- Informationen über die kindliche Entwicklung
- Informationen über geeignetes Spielmaterial und Anregung zu Spielaktivitäten, auch unter Einbezug der Geschwister
- Beratung bei Fragestellungen bezüglich weiterer Hilfen für Kind und Familie.

## 8 Begleitung im System der Hilfen

### 8.1 Kooperation und Vernetzung mit weiteren Fachkräften und Institutionen

Im Hinblick auf unsere systemische Grundhaltung, unserem Anliegen einer ganzheitlichen Förderung des Kindes und der umfassenden Beratung der Familie ist uns an einer intensiven Zusammenarbeit mit allen beteiligten medizinisch-therapeutischen und pädagogisch-sozialen Hilfesystemen gelegen. Eine sinnvolle Kooperation der Hilfen stellt eine wesentliche Unterstützung für Kind und Familie dar.



Unsere kooperativen und vernetzenden Tätigkeiten über den familiären Rahmen hinaus stellen sich wie folgt dar:

- In unsere Arbeit beziehen wir gemeinsame Förder- und Beratungssituationen mit weiteren in der Familie tätigen Therapeuten, Pädagogen und Familienhelfern mit ein. Dabei spielt die Beobachtung des Kindes aus unterschiedlichen Blickwinkeln und die Entwicklung eines einheitlichen Förderkonzeptes mit entsprechender Schwerpunktsetzung eine zielgebende Rolle.
- Wir begleiten die Familien zu Terminen mit Ärzten, Therapeuten, Behörden und Institutionen oder halten telefonisch Kontakt, um einen fachlichen Austausch zu gewährleisten. Beim Ausfüllen von Anträgen, z.B. für die Bewilligung von Pflegegeld oder eines Schwerbehindertenausweises

für das Kind bieten wir Hilfestellung. Bei finanziellen und sozialrechtlichen Fragestellungen vermitteln wir an den kommunalen Sozialdienst oder an andere Institutionen.

- In Absprache mit der Familie leiten wir weiterführende Maßnahmen ein. Dies kann z.B. ein Termin zur Hilfsmittelversorgung, die Kontaktaufnahme zu einem Spielkreis oder die Integration der Familie in Stadtteilgruppen beinhalten.
- Besucht ein Kind bereits eine Krabbelgruppe oder einen Regelkindergarten, so ist uns sehr an einem intensiven Austausch mit den dort arbeitenden Mitarbeiterinnen gelegen. Frühförderangebote können, wenn dies sinnvoll erscheint, begleitend auch in den genannten Einrichtungen stattfinden.
- Darüber hinaus bieten wir für diese Einrichtungen Unterstützung und Beratung bezüglich spezieller fachspezifischer Fragestellungen an.

## **8.2 Eingliederung in weiterführende Einrichtungen**

Im Laufe unserer familienbegleitenden Arbeit ergeben sich häufig Fragen bezüglich der Zukunftsplanung bzw. der weiteren Perspektiven im Werdegang von Kind und Familie. Ein besonderes wichtiges Thema ist dabei die Eingliederung des Kindes in eine geeignete Kindertagesstätte oder Schule.

Welche Einrichtung für ein Kind in Frage kommt, ist ein bedeutsamer Entscheidungsprozess, bei dem sich die Familie erneut ihrer besonderen Situation bewusst wird und sich intensiv mit den Fähigkeiten ihres Kindes und mit der Behinderung auseinandersetzen muss. Dies gilt vor allem, wenn deutlich wird, dass eine Regeleinrichtung den Bedürfnissen des Kindes nicht gerecht wird.

Bei diesem Prozess, bei dem die unterschiedlichsten Emotionen aufleben und verarbeitet werden, stehen wir den Familien beratend und unterstützend zur Seite, informieren über die verschiedenen Eingliederungsmöglichkeiten und stellen erste Kontakte her.

Mögliche Folgeeinrichtungen können sein:

- Krippen
- Krippen mit Einzelintegration
- Kindertagesstätten
- Kindertagesstätten mit Einzelintegration
- Integrative Kindertagesstätten
- Heilpädagogische Kindertagesstätten
- Kindertagesstätten mit pädagogisch-diagnostischen Sonderaufgaben
- Sprachheilkindertagesstätten
- Grundschulen
- Grundschulen mit I-Klassen
- Förderschule Schwerpunkt Lernen
- Förderschule Schwerpunkt geistige Entwicklung
- Förderschule Schwerpunkt Sehen
- Förderschule Schwerpunkt Hören
- Förderschule Schwerpunkt Sehen / Hören

Ist eine Entscheidung getroffen, leiten wir in Zusammenarbeit mit dem SPZ und dem Team Sozialmedizin und Behindertenberatung bzw. mit dem Gesundheitsamt die Eingliederung ein. Wir begleiten die Familien zu Hospitationen und führen Gespräche mit Pädagogen und Therapeuten über die Förderbelange des Kindes. Unsere individuell erstellten Entwicklungsberichte bilden hierfür eine qualifizierte Grundlage.

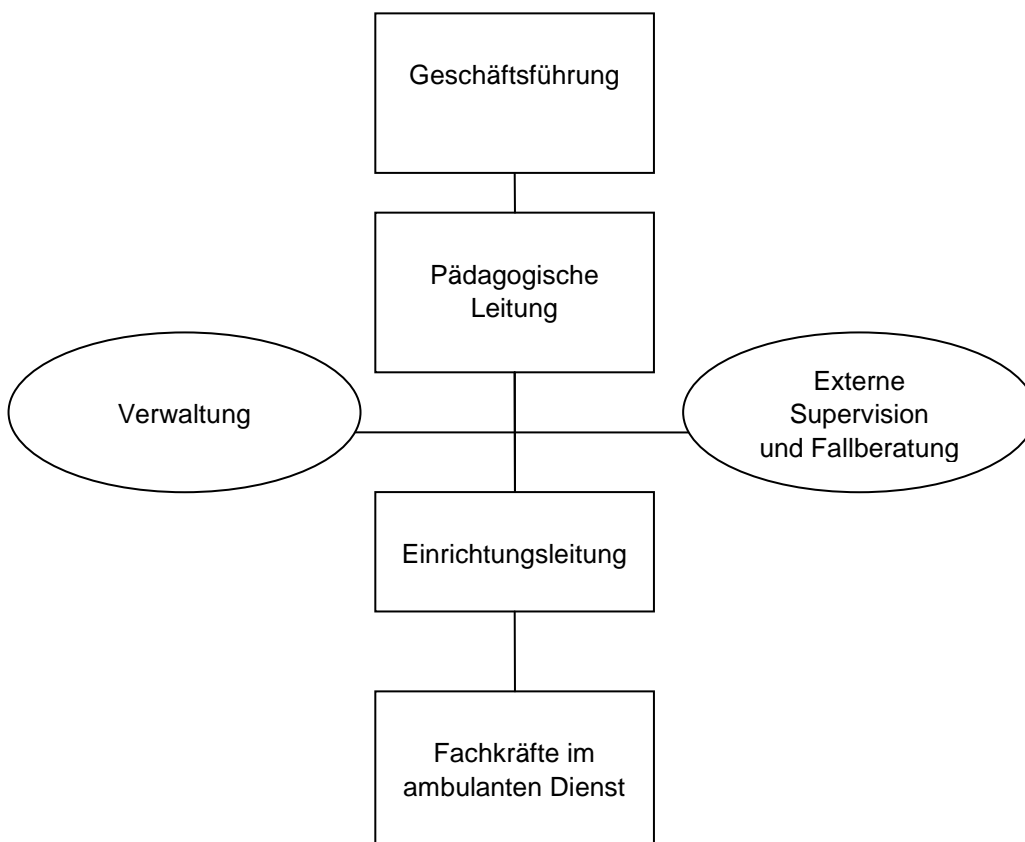
Mit der Eingliederung in eine heilpädagogische oder integrative Einrichtung ist die Frühfördermaßnahme beendet. Bei der Eingliederung in einen Regelkindergarten ist die Begleitung durch Frühförderung in begründeten Fällen möglich, endet jedoch spätestens mit dem Schuleintritt.

## 9 Qualitätssicherung

Um den hohen fachlichen und persönlichen Anforderungen an die Arbeit einer Frühförderin gerecht zu werden, ist es uns wichtig

- Standards in der Personaleinstellung
  - Fort- und Weiterbildung
  - sowie die Möglichkeit zur Reflexion der eigenen Arbeit
- aufrecht zu erhalten und weiterzuentwickeln.

### 9.1 Organigramm



## 9.2 Personelle Ausstattung

In der Zusammensetzung des Teams achten wir auf möglichst unterschiedliche Grundqualifikationen der Mitarbeiterinnen. Eine solche interdisziplinäre Zusammensetzung bietet die Möglichkeit des fachlichen Austausches innerhalb des Teams. In Fallbesprechungen können wir so die Kinder mit ihren Symptomen sowie mit ihren Handlungs- und Verhaltensweisen aus den Blickwinkeln der unterschiedlichen Professionen beleuchten.

In der Frühförderung der GiB sind derzeit folgende Berufsgruppen vertreten:

- Heilpädagoginnen
- Ergotherapeutinnen
- Dipl.-Sozialpädagoginnen

## 9.3 Erforderliche Fähigkeiten und Qualifikationen der Frühförderin

In der Praxis der Frühförderung ist eine gemeinsame persönliche und berufsübergreifende Grundorientierung notwendig, die von der Autonomie und Einzigartigkeit des Kindes und der Familie geleitet ist. Dazu gehören die Fähigkeit der Achtsamkeit und Wertschätzung individueller Ausdrucksformen von Kindern und die Akzeptanz begrenzter Möglichkeiten bei Kindern mit schweren Entwicklungsbeeinträchtigungen. Die eigenen Denk- und Handlungsweisen und deren Grenzen sollten immer wieder kritisch reflektiert werden.

Um eine fachlich kompetente Frühförderarbeit zu gewährleisten, sind für uns umfassende Kenntnisse und Qualifikationen in folgenden Bereichen Voraussetzung:

- differenzierte Kenntnisse der Theorien über kindliche Entwicklung
- umfassendes Wissen über Entwicklungsstörungen und Behinderungsbilder und deren Bedeutsamkeit und Risiken für die Entwicklung und den Lebensalltag des Kindes
- Kenntnisse im Bereich pädagogischer Eingangs- und Förderdiagnostik, Kenntnisse über die Bedeutung früher Interaktion und der Einflüsse von Familiendynamik auf die kindliche Entwicklung
- Kompetenz im Bereich der Gesprächsführung und Beratung von Familien und anderen Bezugspersonen
- Belastbarkeit und Einfühlungsvermögen in der Arbeit mit Menschen in ihren verschiedenartigen Problemsituationen
- Wissen um soziale Netzwerke und externe fachliche Unterstützungsmöglichkeiten

Die fachliche Qualifikation der Mitarbeiterinnen unserer Frühförderung beruht auf einer langjährigen Berufserfahrung. Fachliche Kompetenz, Lebenserfahrung und Einfühlungsvermögen sind unsere Basis, um eine gute Beziehung und Interaktion möglich zu machen, was wir durch die positive Resonanz der Eltern immer wieder bestätigt bekommen.

## 9.4 Fachlicher Austausch und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Möglichkeiten des fachlichen Austausches, indem die einzelnen Mitarbeiterinnen eigenes Fachwissen und Erfahrungen weitergeben, aber auch vom Wissen

der Kolleginnen partizipieren können, bieten sich in regelmäßigen Teamsitzungen und Fallbesprechungen. Ein wesentliches Qualitätsmerkmal dieser Kinderbesprechungen ist die gründliche Auseinandersetzung mit allen in der Frühförderung befindlichen Kindern und ihrer individuellen Situation, auch wenn keine akute Problematik vorliegt. Die interdisziplinäre Teamzusammensetzung ermöglicht einen umfassenden Blick auf die einzelnen Kinder. Sinn dieser Besprechung ist die Reflexion der Förderziele und des eigenen Vorgehens.

## **9.5 Supervision**

Die Supervision der eigenen Arbeitsweise und der Erfahrungen ist für unser Team ein wichtiger Prozess der Reflexion der eigenen und gemeinsamen Arbeit. Sie ist behilflich im Ausbalancieren von Distanz und Nähe, von Abgrenzung und Identifikation. Durch eine externe Supervision nutzen wir die Vorteile einer unabhängigen Moderation.

## **9.6 Fortbildung**

Durch das breite Spektrum an Behinderungsformen und ihren Begleiterscheinungen, die das Kind durch sein Verhalten und seine Handlungen zum Ausdruck bringt, wird ein hohes Maß an Fachwissen gefordert. Immer neue wissenschaftliche Theorien, Methoden, Erkenntnisse und Entwicklungen sind im pädagogischen sowie medizinisch-therapeutischen Bereich zu verzeichnen.

Eltern wünschen Beratung über die unterschiedlichsten Methoden. Eine regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeiterinnen in der Frühförderung ist für eine qualifizierte Arbeit notwendig.

Zur Erweiterung der fachlichen Kompetenz unterstützt die GiB ihre Mitarbeiterinnen durch die Bereitstellung von Mitteln, die der regelmäßigen Fort- und Weiterbildung dienen.

Die Frühförderinnen der GiB haben sich vielfältige Kenntnisse durch Fortbildungen und Zusatzqualifikationen angeeignet. Hier wären u.a. zu nennen: Entwicklungsbegleitung (INFO-Institut), personenzentrierte Gesprächsführung nach Rogers, Sensorische Integration nach Jean Ayres, Bobath-Therapie, Motopädie nach den Ansätzen von Bernard Aucouturier und Kiphard, Gruppenlernen durch das Prager Eltern-Kind Modell (PEKIP), Gebärden unterstützte Kommunikation (GuK) (Etta Wilken).

## **9.7 Zielüberprüfung**

Die Frage „Wann ist / war die Frühförderung erfolgreich?“ wird unter folgenden Gesichtspunkten beleuchtet: Konnten durch die Unterstützung der Frühförderung Beeinträchtigungen oder Entwicklungsverzögerungen und ihre Folgen gemildert werden? Sind dadurch dem Kind bestmögliche Chancen zur Entfaltung seiner Persönlichkeit zuteil geworden? Der Erfolg einer Maßnahme hängt wesentlich von der Entwicklung des Kindes ab, seinem Wohlbefinden sowie der Zufriedenheit der Eltern mit der Frühfördermaßnahme.

Um die Ziele überprüfen zu können, ist eine konkrete Förderplanung sowie die Verlaufsdokumentation dieser Planung Voraussetzung. Für uns ist die Einbindung der Eltern in die Förderplanung selbstverständlich und der kontinuierliche Austausch mit den Eltern über das Kind obligatorisch. Der Grad der Zufriedenheit der Eltern sowie die Entwicklungsfortschritte der Kinder sind die Messgröße zur Überprüfung unserer Ziele.

## 9.8 Fortschreibung der Konzeption

Veränderungen, Weiterentwicklungen, wissenschaftliche Erkenntnisse im pädagogisch-therapeutischen Feld sowie Veränderungen in der Sozialstruktur betreffen die Frühförderarbeit ebenso wie gesetzliche, finanzielle und politische Entwicklungen.

Um auf aktuelle Neuerungen und Anforderungen reagieren zu können, ist uns sowohl die kontinuierlich theoretische Auseinandersetzung mit aktuellen Themen als auch die Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen ein wichtiges Anliegen. In Diskussionen im Team sowie in Auseinandersetzung mit anderen Fachgebieten bieten sich Gelegenheiten, sich mit den Entwicklungen kritisch auseinanderzusetzen. Uns liegt sehr daran, Neuerungen nicht unkritisch zu übernehmen, sondern durch vielfältige Informationsquellen, praktische Erkenntnisse und eigene Erfahrungen unseren eigenen Standpunkt zu finden.

Aus diesem Grund beschreibt die vorliegende Konzeption den derzeit gültigen Rahmen unserer Arbeit und wird entsprechend der äußeren und inhaltlichen Veränderungen fortgeschrieben und weiterentwickelt.

*Ein einmaliges ICH  
Im Winter sah ich ihn zum ersten Mal.  
Er steckte seine kahlen Äste  
bizarren der Sonne entgegen.  
Er gefällt mir.  
Er ist originell.  
Keinen Baum sah ich wie ihn.  
Er ist unverwechselbar.  
So möchte ich sein, ein originelles Exemplar  
der Gattung Mensch.  
Nicht irgendeiner,  
zum Verwechseln ähnlich,  
sondern  
erkennbar*

*ein einmaliges ICH*

## 10 Literaturliste

FRÜHFÖRDERUNG INTERDISZIPLINÄR: Paradigmenwechsel. 1989

JETTER: Leben und arbeiten mit behinderten und gefährdeten Säuglingen und Kleinkindern. 1984

LEYENDECKER, C. UND HORSTMANN, T. (HRSG.): Große Pläne für kleine Leute. 2000

MONTESSORI, MARIA: Kinder sind anders. 1981

SARIMSKI, K.: Interaktion mit behinderten Kleinkindern. 1986

SOHNS, A.: Frühförderung auffälliger Kinder in Deutschland. 2000

